

Geschichte und Roman

Der Krieg zwischen Dietrich von Isenberg und Adolf von der Marc, auch die „Isenberger Wirren“ genannt, entspricht der historischen Überlieferung, wobei die Daten der Schlachten historisch nicht nachweisbar sind. Ich habe sie der Logik folgend angenommen (z.B. wurden Schlachten kaum in ungünstigen Jahreszeiten, wie Herbst und Winter, angezettelt; aufgrund zum Beispiel des Gefangenenaustausches und der langsameren Kommunikation muss sich der Krieg über das Jahr zwölfhundertzweiunddreißig hinaus hingezogen haben). Allerdings habe ich den Stadtbrand von Dortmund in den Spätsommer gelegt; tatsächlich ging Dortmund an Pfingsten 1232 in Flammen auf (Diese Szene befindet sich beim Bonusmaterial).

Die meisten Personen, außer den Ramersdorfer Meistern und Brüdern, sind historisch. Das Haus Vittinghof allerdings war ein Burgmannen-Geschlecht auf der Hohenlimburg und auch das Haus Forsbach und Lynn sowie das Patriziergeschlecht Speersnyder aus Cöln existierten und standen mit dem Hause Isenberghe und Limbourgh in Beziehung.

Der Deutschorden war anders organisiert, als es im Buch dargestellt wird. Eine Komturei beheimatete zumeist alle Ordenssparten (Ritter, Spittler, Priester) unter einem Dach, statt in getrennten Komtureien; das Übergewicht einer Sparte jedoch war nicht unüblich.

Wilhelm von Isenberghe war verheiratet, das heißt er war kein Ordensritter oder –komtur. Ich habe ihn in den Deutschorden gerückt, um den Konflikt zwischen Priester- und Ritterorden, und damit die Ketzerverfolgung zum Beispiel der Stedinger Bauern, nahe an der Geschichte zu haben und das Intrigenspiel Erzbischof Molenarks zu zeigen.

Die Ehe zwischen Adelheyd und Theo wurde zwischen Heinrich von Limburg und dem Grafen von Sayn-Sponheim, Adelheyds Vater, arrangiert. Die Ehe zwischen Adelheyd und Theo ist also historisch; die Art und Weise der Begegnung nicht. Dies war eine Schwierigkeit; gerne hätte ich die Liebesgeschichte mehr ins Zentrum gerückt, doch wäre ich so auch zeitlich zu weit von der Geschichtsschreibung abgewichen.

Wahrscheinlich war Zülpich um das Jahr zwölfhundertdreißig nur teilweise oder gar nicht von einer Mauer umgeben. Nachgewiesen ist, dass die Stadt ab zwölfhundertachtundsiebzig durch den Kölner Erzbischof Siegfried von Westerburg umfänglich befestigt wurde. Im Roman müssen Theo und seine Freunde, um Zülpich zu gewinnen, erst die Stadtmauer überwinden.

Die Burg Zülpich hat tatsächlich gebrannt und limburgische Truppen konnten sie einnehmen, doch brach das Feuer, wie die Quellen betonen, zufällig aus und nicht durch die Einwirkung der Belagerer.